

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Wöchentlich täglich Nachmittags um Sonntag früh.
 Abonnement 50 Pfg. Drei Monate frei in's Haus.
 Bei der Post unter Nr. 2065. Pfl. 100 von Courant. Einzel-
 Exemplare 10 Pfg. Postfreie 15 Pfg. Anzeigen-
 10 Pfg. 10 Zeilen. Bei 100 Zeilen halber Rabatt.
 In Halle: R. Müller & Co. Verlag.
 Haupt-Vertheilung: Meier, Mittelstraße Nr. 26.
 Halle & Umgegend: Buchhandlung Nr. 4.
 und in fremden Städten.

Wer die gedruckte Abtheilung verantwortet:
 Wilhelm Keffe,
 Wilhelmstraße 10 (Hauptredaktion).
 Halle in Halle a. S.
 Redaktion: Buchhandlung Nr. 4, Hof 11.
 Druck und Verlag von R. Müller & Co. in Halle a. S.

Alex Michel, Kleinschmied 4/5. Täglicher Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison in Damen-Confection, Kleiderstoffen, Tricottailen u. s. w.

Die „Ring“-Wirthschaft der Yankee's.

* Halle, 19. August.

Eine Nachricht, welche billig befremden muß, bringt der Telegraph aus New-York von der dortigen Getreidebörse, die sich in diesem regenreichen Jahre, in welchem jeder europäische Staat so ziemlich einen großen Getreideausfall hat, besonders fühlt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine Weizen-ernte, die nicht bloss gut, sondern selbst überreich genannt werden kann. Würde auch nur ein Bruchtheil dieser Menge zu weissen Weizen für den europäischen Markt geworfen, so müßten die hohen Preise, welche in Europa ohne Weizen zu finden, und den amerikanischen Kornlieferanten würden Millionen ihren aufstehenden Dank darbringen. In Deutschland ist, besonders nach dem russischen Roggenausfall, in erster Reihe auf den nord-amerikanischen Weizen geschaut worden, um unseren Ausfall an Brodfrucht zu decken. Nordamerika hat eine reiche Ernte, kann und wird also auch von seinem Ueberflusse abgeben; so ist allgemein gesagt. Dabei hat man aber nur einen, einen sehr wichtigen Umstand, übersehen, nämlich, daß die Yankee's keine Getreide-mercen, sondern die geriebensten Geschäfteleute der Welt sind. Weizen werden sie uns schon geben, wenn sie können nicht den Getreide-Export allein bezwecken, es fragt sich nur, zu welchem Preise. In diesem Staate der ganzen Welt herrscht eine solche „Ring“-Wirthschaft, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es braucht sich nur eine Gelegenheit bieten, künstlich Preissteigerungen und damit einen künstlichen Extra-Profit herbeizuführen, so sind die Millionens-Häupter unter den Yankee's bei der Hand, wachen, geküßt auf ihre richtigen Mittel, den passenden Moment ab, und schießen dann das liebe Publikum, soweit es nur angeht. So sind vornehmlich die „Silber-Ringe“ und die „Petroleum-Ringe“ bekannt, und es ist hier so übermäßig gehandelt, daß selbst den nicht verwandten Amerikanern die Schamröthe ins Gesicht ob dieser Unternehmungen gelassen ist. Man kommt den Weizen an die Reihe. Wir könnten in Folge der überreichen Ernte den amerikanischen Weizen, wie gesagt, recht billig haben, wenn nicht die New-Yorker Börsenleute zu viel verdienen wollten. Diese Herren wissen, daß Europa amerikanischen Weizen haben muß, und nun suchen sie auch die Preise so hoch, wie nur irgend möglich, zu stellen. Man muß ihnen ja kommen! Aber noch viel mehr! Ende voriger Woche hieß es, der deutsche Weizen soll aufgehoben werden, eine Verbilligung des Weizenpreises auf dem deutschen Markt herbeizuführen. Was sagte man dazu wissen in New-York? Nicht etwa: Schön! Stüber, betrifft nur fremde Weizen, um hat für ihn so hülflos! — sondern: Ja, wenn wir den Zoll anheben, also den Weizen billiger haben, dann kommt ihr nun noch mehr bezahlen! Glaubhaft scheint das kaum. Zunächst ist es aber, und in Folge seiner nicht befähigten Gerichte ist der Weizenpreis in New-York an einem einzigen Tage um 5 1/2 Dollars, also 22 Mark, gestiegen. Europa soll also in jedem Fall geschröpft werden, mag es thun, was es will, und wenn bei uns der Weizen nicht bald aufhört, dann wird trotz der reichen amerikanischen Ernte der Weizenpreis ein recht niedlicher werden. Gegen diese New-Yorker Ring-Unternehmung gibt es kein einziges zuverlässiges Mittel, eine etwaige Preishebung kann helfen, aber wenn Alles Nichts nützt, und man jenseits des großen Ozeans den ganzen Profit einsteckt, brauchen wir uns nicht zum Widersetzen zu wenden.

Die Amerikaner werden den Weizenpreis wie so hoch treiben, daß die Fremde unerschrocken nicht abzuweichen haben, so hoch wie nur möglich halten, und jede für die europäische Ernte nicht glückliche Weizenernte zum Preisstreben benützen. Die vorerwähnte Preissteigerung von 22 Mark rührt aber Glauben an ein Entgegenkommen von drüben, und geht es in Europa stetig, dann sitzen wir auch gründlich in der Enge, und so wie wir ziemlich alle europäischen Staaten. Die Situation ist recht ernst, von Woche zu Woche ist auf warmes und trockenes Wetter gerechnet worden, von Woche zu Woche blieb die Hoffnung unerfüllt. Anfangs dieses Monats waren für das auf dem Felde noch befindliche Getreide die Aussichten noch sehrlich, wenn wirkliches Grauwetter einträte. Wieviel hat seit dieser Zeit verloren werden können? Darüber fehlen sichere Angaben, ist recht aber, daß viel nicht verloren wurde. Auch für die Kartoffeln bestanden noch ganz hübsche Aussichten. Wieviel wird sich aber erüffeln? Und eine bekannte Sache ist es doch, daß bei einem Mangel an den Hauptnahrungsmitteln Alles theuer wird. Ein Anfang mit Erleichterungen ist gemacht durch Ermäßigung der Eisenbahnrachfrage für Feldfrüchte, die demnächst Geltung erlangen soll. Kommt aber nicht auf den Frühe trockenes Wetter, dann wird noch viel mehr geschere müssen, und bringt es zur Bildung von gemäßigten Kornhandels-Komitees zu rufen. Dadurch kann viel gewonnen werden. Früher war aber in Zukunft unsere Landwirthschaft, daß sie noch viel mehr Aufmerksamkeit, als bisher, dem Getreidebau zuwenden kann. Wie es in nächster Zeit mit dem großen Kornhaufen der Welt beschaffen ist, sehen wir heute: Ausland erläßt ein Ausfuhr-Verbot und gegen die amerikanischen „Ring“-Leute kommt selbst ein abgefeimter Krautwurz-Verbot nicht auf.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 17. August.

[Fürstliche Gäste. — Ausflüge über die Umgegend.]
 Die gallische „Nachtigall“ gleicht augenblicklich der Herberge zu Bredig, von welcher Voltaire in seinem „Candide“ erzählt; auch hier läßt sich, wenn man alle zur Zeit auf dem Boulevard wimmelnden gekrönten Häupter vereinigt, eine Table d'Hôte von Königen einrichten. Der Großfürst Alexis ist im Triumph nach Wladivostok, wo er statt seiner Wirth nur die Anwesenheit der Franzosen wird ausbaden können. Zum Glück sind der König der Hellenen und der König von Serbien eingezogen, und demnächst folgen, wie die Agenten dahier recht unterrichtet ist, der Großfürst Labirne und andere Angehörige des Aarenhauses hier eintreffen. Die Pariser kommen aus dem „Ginohle“ schon gar nicht mehr heraus, und der republikanische Oberermentenueiler Graf d'Ormesson ist in diesen Tagen der geplagteste aller französischen Staatsdiener. Keinem Briefträger und keinem Eisenbahnfahrer wird es so sauer, sein Brod zu verdienen, wie diesem Hüter der höchsten Ehre und der diplomatischen Tradition.
 Der junge Serbenprinz ist von den Parichern mit einer Ungeduld geehrt worden, als ob er bereits zu Gunsten des groß-russischen Einheitsgedankens absteigt hätte und zum russischen Kaiser begraben wäre. Drei Tausend Surcoufren waren zu seiner Ankunft im Dönhofs Hof vereinigt und selbst die Gegenwart seines

gründlich misliebigen Herrn Papa vermochte die Begeisterung der Menge nicht abkühlen. Die fünfjährige Prinzessin von Griechenland ist auch einmal zu dem großen königlichen Erbprinzen und war jüngst in England dabei, als Victoria und Rudolf gemeinsam sich in Schwaz berufenen sowie Bundeschwüre tauschten. Die russisch-fremden Anstaltungen in der Departement waren jedoch zu viel Raum in Wladivostok, so daß die Beobachtungen sich seit zwei Tagen genöthigt haben, einfach das Berzich-niß der Orichthosen abzugeben, an welchen während der letzten vierundzwanzig Stunden auf allgemeines Verlangen des Publikums die russische Nationalhymne gespielt werden mußte. Das geistliche Volk der Welt merkt gar nicht, wie groß es ist in seiner Reichthum erachtet und in wie plumper Weise es seine politischen Sympathien ausbreiten läßt. Jede Schandthat, die sonst nicht an den Mann zu bringen war, findet unter franco-russischen Geistes begünstigte Ansehen. Im Hippodrom findet eine equestre Pantomime, in welcher die Legende von der Jungfrau von Orleans den Parichern vorgeführt wird, eruchten Zulauf, seit der schmale Direktor in der Schlichtung eines Skandalstüch in die Arena verbannt läßt, um der Nationalhymne bei der Verehrung des patriotischen Bodens zu helfen. Der Herr in Caputaria hat die französische Regierung die während des Krieges von dort entführten Fahnen, Siegestrophäen aus der Zeit der russischen Selbst-jäger gegen Tartaren und Türken, zurückgeben lassen, und dieselben hochheiligen Beispiel folgen, wollen die Bewohner unseres Boulevard de Sebastopol ihre Straße in den Namen Leonard de Kronstadt umgeändert wissen. Die Befiger der Bierplanten mit Weinbauung man garter Hand haben ihre kümmerlichen Weidlichkeiten, die sie mit sonst als Doolisten und Bojodoren vorzuführen liebten, in russische Nationaltracht gekleidet und laden uns mit der Einladung: Auf zu den schönen Mostwotterinnen! An den Strapazen läßt der Samolet uns keine franco-russischen Tschernschmer anzuwenden und in den Zeitungen preßt ein Hauptaufsatz seinen franco-russischen Anhängern als „Stiebungsgebet“ Dr. M. des Jaren“ an, während in den Waffenshandlungen ein schönes neues Bild reichenden Absatz findet, weil es den Titel der „franco-russischen Marienleide“ führt und auf dem Titelblatt mit zwei in paris patis naturalibus dargestellten Weibsbildern geziert ist, die durch ihre schwarzen Anstrichstrümpfe, den einzigen Spuren ihrer Garberobe, als la belle France und la sainte Russie gekennzeichnet erscheinen.
 Bedenktlich wird der Mummel, seit auch die Arme sich daran beteiligt. So meldet ein Bericht aus Bordeaux, daß die Infanterie des dort garnisonierten 108. Infanterie-Regiments vorgestern Abend gelegentlich eines Gymnastisches für einen aus Oberst-Präsidenten-Rang befördereten Major die russische Hymne spielen ließen und dieselbe stehend und entfalteten Hauptes anhörten. Diese Ovation ist übrigens in Frankreich bereits fähiger Brauch geworden. Auch die Pariser Bouapartisten, welche am Samstag den Napoleonstag mit einem Bankett feierten, glanzen dieser geistigen Anstaltung nicht entzogen zu können. Sie erhoben den Effekt derselben noch durch ein Telegramm an den in russischen Heere dienenden Prinzen Louis, den Bruder ihres Präsidenten Victor, worauf sie einen Gedächtnisfeier herbeizahlen und endlich konstatieren ließen, daß der Metastaurer, der mit der Anrichtung dieses Gedächtnisses beauftragt war, ihnen einen nicht ganz frischen Fisch servirt und sie im Uebrigen nicht halb satt gemacht hatte. Allerdings war das Couvert nur mit 3 Francs 50 Centimes be-

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Söder.
 (Fortsetzung.)

„Meinen Sie?“ fragte die Gärtnerin mit leisem Schmeicheln.
 „Davon ist mir nichts bekannt.“
 „Mittlerweile hatte Ritter sich genähert, um den Stunden, den er mit seiner Frau unterhandeln sah, zu begreifen. Volkmar zeigte ihm die Pfauen, die er bereits gekauft hatte, erkundigte sich über die Behandlungsweise derselben und gab Andeutungen, daß seine Kunst nur nicht befriedigt sei.“
 „Wir sprachen aber über die bedauerliche alte Dame“, bemerkte er, „und über die bedauerliche alte Dame.“
 „Wie es scheint, war der verwaisen Wohnung hien auf, wie es scheint, war die menschenlieb, da sie sich von der Anwesenheit so abgeperst hielt. Gab es denn außer Ihnen wirklich gar keine Menschenknechte, die sich um sie gekümmert hätte?“
 „Keine auf der weiten Gotteswelt“, antwortete der Gärtner feierlich. „Niemand frag nach ihr und sie frag auch nach Niemandem.“
 „Na, na!“ versetzte Frau Ritter mit einer abwehrenden Handbewegung gegen ihren Mann, „das wäre doch zu viel behauptet. Einige Bekannte hat sie schon gehabt. Wie ich nicht sogar ein Zimmer in Bereitschaft setzen für eine Dame, die nicht auswärts erwartete? Auch in Amerika muß sie Bekannte gehabt haben, denn als sie so schwer krank lag, hast Du selbst ihr ein Mal zwei Depeschen, die nach New-York gingen, auf's Telegraphenamt besorgen müssen.“
 „Ahn ja“, gab der Gärtner zu, „aber Amerika ist weit von hier.“
 Der Advokat hatte während Frau Ritter's Rede, durch welche sie sich in ihrer trüben Besinnung in entscheidenden Widerspruch setzte, nicht weniger die Ohren gelipst. Die Hoff-

nung, aus diesen vorläufigen Zeilen etwas herauszubringen, war ihm bereits geschwunden. Jetzt ging ihm plötzlich die Erkenntnis auf, daß dieser verflochtenen Frau die Oppositionslust gegen ihren Ehegemahl die jämmerliche Junge läßt. Er veränderte daher weiter zu experimentieren und wiederholte, sich diesmal an den Gärtner wendend, was er schon vorher gegen dessen Frau geäußert hatte, daß nämlich Schönheit vielsticht unzulässig sei; die Unnahbarkeit Frau Rollenstiens sollte ja die Möglichkeit nicht aus, daß jemand, der viel leicht schon längst mit dem Plane des Verbrechens umgegangen sei, sich unter der Maske eines Käufers hier eingefunden und durch geschickte gefakte Fragen die Gelegenheiten zur Ausführung seines mörderischen Vorhabens ausgenutzt hätte.
 „Der Ritter schüttelte mit überlegenem Lächeln das Haupt. „Wir sprechen mit unsern Kunden nicht mehr, als was streng zum Geschäft gehört“, entgegnete er.
 „Hilf!“ hierdie die Gärtnerin mit einem boshaften Seitenblick auf Anna.
 „Wir sind nicht die Leute“, fuhr Ritter fort, „die sich ausgeben und überhöhlen lassen. Die selige Frau Rollenstien haben wir immer hoch verehrt, und weil wir wußten, daß ihr nichts verfallter war, als in der Leute Mund zu kommen, so haben wir, weder meine Frau noch ich, noch meine Schwester, die hier steht — auch niemals geduldet, daß ihre Person ins Gespräch gezogen wurde.“
 „Na, ich hab's doch wahrhaftig auch noch Ohren und Augen!“ leunte sich Frau Ritter, die ferne in die Seiten hemmend, gegen die Behauptung ihres Ehemanns auf. „Verstehe ich mich auch nicht auf's Krankenwesen, wie Deine hochgelehrte Schwester, so werste ich doch, warum die Rede war.“
 Er hielte mit besonderem Nachdruck allerlei leicht hingeworfene Fragen und sie antwortete auf jede derselben, und dabei blühten beide fortwährend nach Frau Rollenstien's Gesichtern. Und als diese dann selbst herantam, um ihren

gewohnten Spaziergang durch den Garten zu machen, da hat er die alte Dame fast mit den Augen verschlungen! Ich glaube ja nicht, daß sich dahinter eine schlimme Missetthat verhehle, denn danach sah mir der Mann nicht aus, wenn Du aber sagt, daß unsere Kunden sich mit uns nur über Geschäftliches und nicht auch über andere Dinge, für welche Neugierige sich interessieren, unterhalten können, so hättest Du Deine Schwester davon ausnehmen sollen.“
 Volkmar blickte sich nach dem Beete herab und schien den eben genannten Worten wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei entging ihm nicht, wie Anna plötzlich blutroth geworden war.
 „Wodum spricht Du denn eigentlich?“ fragte mit einem Schlagschmerz der Gärtner seine Frau. „Wer hat denn gesagt, daß er hat denn gewantort?“
 „Du wirst Dich wohl noch auf den fremden Herrn erinnern können“, sagte sie, „der in der Woche vor dem Morde hier war.“
 „Der sich die Fächerpalme bei Seite stellen ließ?“
 „Ja, und sich nicht wieder hat bliden lassen. Er kaufte ein Bouquet und wählte die Blumen dazu mit Deiner Schwester selbst aus. Erst sprach er deutsch, aber da ich mir in der Nähe zu fassen machte und ihm im Wege zu sein sah, so fing er Englisch an, und Englisch war's, denn es kam das Wort „Yes“ öfter vor, und so viel verstand ich auch davon.“
 „Meine gute Frau, müssen Sie wissen, ist nämlich ein wenig misstrauisch“, wachte der Gärtner sich lächelnd an Volkmar. „Wenn in ihrer Gegenwart meine Schwester mit jemand englisch oder französisch spricht, so denkt sie gleich, es geht über sie her oder es wird irgend eine Veränderung geschehen.“ — Was hast Du denn damals mit dem Engländer gesprochen, Anna? Besinne Dich einmal und sag's uns, damit Sophie sich beruhigt.“
 Anna warf den Stoff in den Händen. „Wie soll ich mir

Neu! Vorläufige Anzeige! Neu!

Bernhard König,

Halle a. S., 6 Leipzigerstr. 6.

Magazin für Herren- und Knaben-Garderoben.

Eröffnung Ende dieser Woche.

Soeben ist erschienen:

Der deutsche Michel

Illustrirter Familienkalender für Stadt u. Land für das Jahr 1892,

mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Vunddruckbeilage.

Billigster und reichhaltigster Kalender.

Preis 20 Pfennige.

Vorrätig in der Haupt-Expedition des General-Anzeiger, Gr. Ulrichstr. 36, in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, und in der Buchhandlung von E. Tremsinger, Siebichenstein, Triftstraße 3.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule. Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar, Wöhrer-Pensionat. Halle a. S., Heinrichstraße 1. Unterrichtsgegenstände in Kurzen für Handarbeiten, Stumpfhandarbeiten, Mäntelarbeiten, Wäschearbeiten, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Mit Wunsch werden Privatstiefel eingewickelt. — Deutsch-Literatur und fremde Sprachen. Koch- und Haushaltungskunde für Pensionärinnen. Unterrichtsgegenstände im häuslichen u. kunstgewerblichen Zeichnen. Malen von Blumen, Stillleben, Portrait u. Landschaft, Oel- und Aquarellmalen u. s. w. Nähere Auskunft, Prospekt und Bedingungen bei der Vorlehrerin Frau Elise Gehris-Wildhagen.

J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft. Nach ärztlicher Vorschrift bereitet. Das Beste zur Linderung bei Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.



Nur echt in verschlossenen mit meiner Etikette und Schutzmarke versehenen Flaschen vorrätig in Halle a. S.: H. A. Schudelwitz, Geisstrasse, Kaiser-Troger, Fr. Roskoden, Morseburgerstr. Gust. Schmidt, Rathhausgasse, in Giebichenstein: Felix Siall, Trotha: H. Brandt, C. F. Schubert, Cröllwitz: Fr. Herrmann, Landsberg: Fr. Biedermann, Ellenburg: Rud. Falke, Belgera: Julius Schraplau, Deltitzsch: Felix Immisch, Schmeideberg Bez. Halle: Max Wendt, Annaburg b/Torgau: Apotheker Phil. Krieger, Torgau: Carl Dührkopp, Mücheln: E. Linow, Herzberg a. E.: P. E. Kaiser, Liebenwerda: Max Rentsch, Schkenditz: M. Wegner, Elsterwerda: Max Rentsch, Mühlberg a. E.: E. H. Schade Nacht, Schildau: C. Weindl. Note: Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. J. H. Merkel, Leipzig.

Keine Bürste mehr!!! Härtig's flüssige Welt-Wichse. Erzieht in einigen Sekunden steifschwarzen Spiegelglanz (ohne daß die Bürste gebürstet wird), durch einfaches Aufstreichen mittelst meines Schwammputzels. Die Welt-Wichse ist sofort trocken, färbt nicht ab, ist unschädlich und auch für jedes andere sehr wertvoll. — Preis pro Flasche à 20 Pfg. sind in den meisten Drogerien und Colonialwarenhandlungen zu haben. Generaldepot: Julius Hoffmann, Halle, Breitestraße 24. Härtig's Fabrik: Niederlösnitz bei Dresden. — Fernsprecher 929.

Steigerung des Einkommens, Altersversicherung, Altersrenten. erzielt man durch Abschluss von Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherung-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen 25 Pfg. A. für 1890: 2000 der maßgebenden Bräuhmehnummen. 75000 Versicherung, 70000000 P. Vermögen. Nähere Auskunft erteilt die Direction und folgende Vertreter: Leo Reitting in Halle a. S., Magdeburgerstr. 44, Max Otto in Halle a. S., Wolffstr. 5.

Bestes eisernes Baumaterial: Träger, Dachstuhlschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc. Eiserne Viehstallröhren liefern zu billigen Preisen. Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Höhenanschlüsse u. katifische Berechnungen unentgeltlich. E. Leutert, Halle a. S. — Giebichenstein.

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder (beste Gattung Fettpuder). Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaltend, macht die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra u. Lorbeerkranz“. Man verlange stets: Lete u. or's Fettpuder. L. Leichner, Parfümerie-Chimiste, Königl. Hoftheaterlieferant, Berlin.

Cinnamachezeit Henriette Davidis' praktisches Kochbuch, welches in 31. vermehrte und verbesserte Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdblichen Sorgfalt der Herausgeberin den Preis erhöht auf 3 Mk. 50 Pfg., elegant gebunden 4 Mk. 50 Pfg. Verlag von Lehmann & Neff in Bielefeld und Leipzig. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Preuss. Beamtenverein, Zweigverein Halle. Am 22. August 1891 findet ein Sommerfest des Vereins in der Saalklosterbrauerei in Giebichenstein statt. Beginn des Festes pünktlich 3 Uhr nachmittags. Geöffnet ist das Lokal von 2 Uhr nachmittags ab. Eintrittskarten zu 15 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren Vertrauensmännern, im Uebergeante, in der Universitäts-, im Hauptfeueramt und im Eisenbahnverkehrsamt bis 21. Abends 6 Uhr, später nur an der Kasse des Festlokals zu 30 Pfg. Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienmitglieder. Spätkommernde Kinder sind betraglos. Der Vorstand P. B. Pfanne, Archidiakon.

Die hohen Wehl- und Sontagspreise verbunden mit der allgemeinen Steigerung der Geschäftsunkosten veranlassen uns, vom 1. September bis 30. an die Sontagspreisliste ohne Rabatt nach Preislisten zu verkaufen. Fr. Bangemann, Carl Boock, Fr. Boock, Carl Danneberg, Fr. David Söhne, Ph. Eder, Herm. Engler, Albert Hampf, Fr. Kiellng, Jul. Otto Kopf, A. Krantz Nachf., W. Kohlig, Paul Linke, Bernh. Most, Martin Müller, Hermann Pausch, Richard Poser, Otto Peter, F. W. Rothnick, H. Schlaack, Carl Tornow, B. Wilhelm, Fr. Wernicke.

Brauerei zum Pappenheimer Tobias Gläser, Geschäftshalb. Station Probsteigasse der Bayer. Staatsbahn Probsteigasse-München, empfiehlt garantiert reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen. Aufsicht: Starke's Garten, vormals Brauer's Berg.

Kosten Ich sehe ich nicht, um meinen Gästen ein wirklich schönes Exportbier zu kredenzen. Von jetzt ab verkaufe ich Bayreuther Herzogbräu eines der besten Exportbier, zu dem Preise, wie halbes Gangebier vergast wird: Str. 04 zu 15 Pfg. — 24 Pfg. zu 30 Pfg. Gastwirthin u. Restaurateuren in Gebinden heltes empfohlen. Bayrisches Bierhaus, Goltstr. 20/21.

Zahnärztliche Privatklinik täglich 11-1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Anlagen. Halle a. S., Goltstr. 20, II. Etage links. Landwirthschaftl. sowie kaufm. einf. u. dopp. Buchführung zc. Lehrer Herren und Damen gründlich zu bel. Zeit geg. maß. Honorar. Nach Auswärts brieflich. Carl Gieseguth, Albrechtstr. 20, II. l. Reines Roggenbrot empf. die Bäcker Friedrichstr. 20, am Friedrichsplatz.